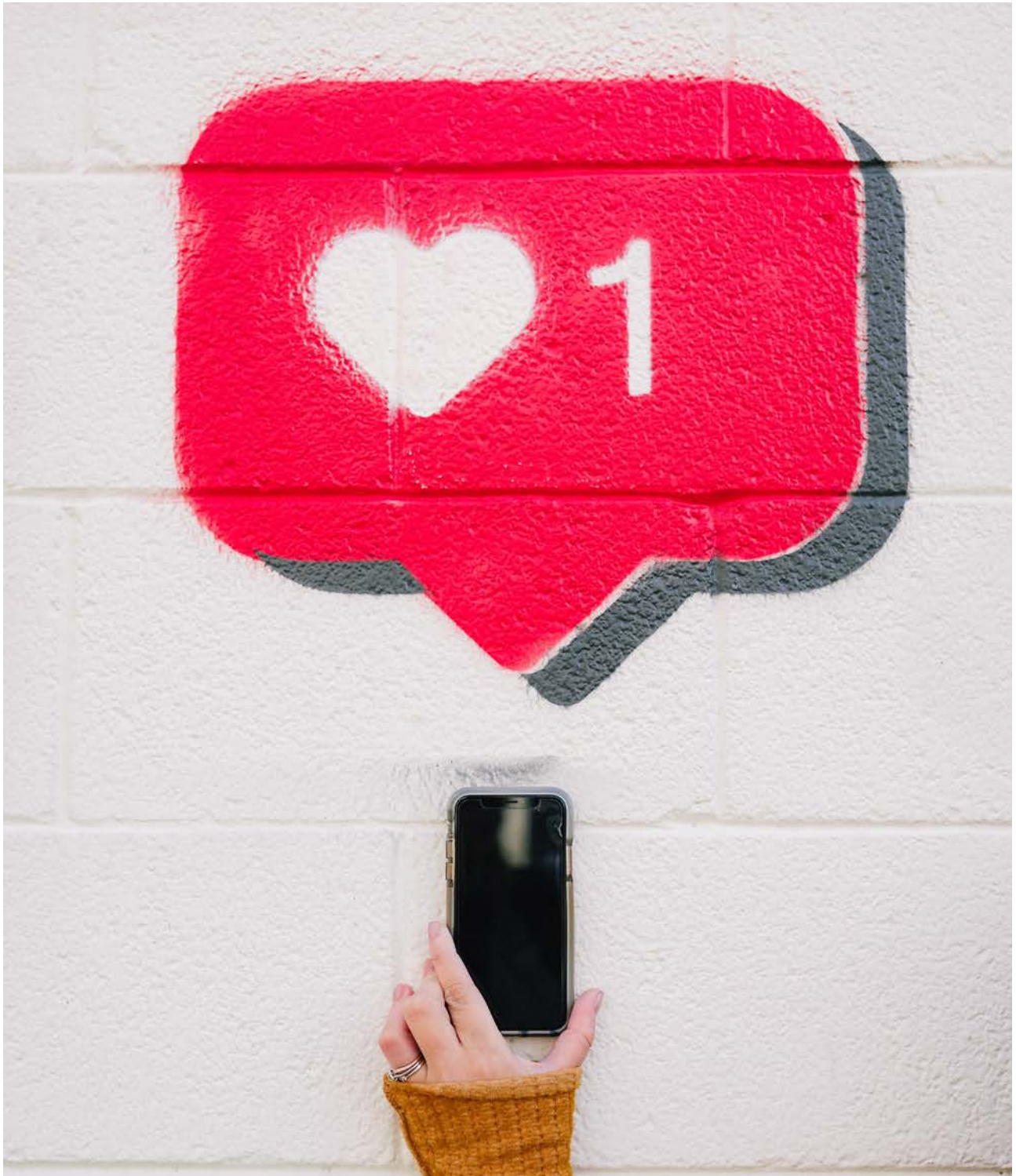




Quelle: Unsplash

KINDER- UND JUGENDBETEILIGUNG IN DARMSTADT
KREATIVE WERKSTATT „UND WAS WILLST DU?“
AM 05.10.2023 IM HOFFART-THEATER
DOKUMENTATION DER ERGEBNISSE

IMPRESSUM

erstellt im Auftrag der

Wissenschaftsstadt Darmstadt
Jugendamt | Kinder- und Jugendförderung
Frankfurter Straße 71
64293 Darmstadt

von

KOKONSULT

GmbH & Co. KG

Lange Straße 31 | 60311 Frankfurt am Main
T. +49 (69) | 857 015 20
kontakt@kokonsult.de | www.kokonsult.de

Geschäftsführung | Vertretungsberechtigt
Kristina Oldenburg

Registergericht | Amtsgericht Frankfurt
Registernummer | HRA 57331

Ansprechpartnerin

Kristina Oldenburg | k.oldenburg@kokonsult.de

Bildquellen

Kokonsult



UM WAS GEHT'S?

Das Dezernat II der Wissenschaftsstadt Darmstadt hat im Jahr 2022 das Jugendamt, Abteilung Kinder- und Jugendförderung, beauftragt ein stadtweites Konzept zur Kinder- und Jugendpartizipation zu entwickeln. Dazu wurde eine Steuerungsgruppe mit Multiplikator:innen aus Politik, Verwaltung, freien Trägern und jugendlichen Vertreter:innen einberufen. Die Gruppe ist nun an dem Punkt, den Kindern und Jugendlichen den Entwurf des Konzepts vorzustellen.



DIE KREATIVE WERKSTATT BIETET DEN RAUM FÜR FEEDBACK DER JUNGEN GENERATION

Für die Formulierung einer beschlussfähigen Konzeption veranstaltete die eingesetzte Steuerungsgruppe am 5. Oktober 2023 eine offene Kinder- und Jugendbeteiligung als Kreative Werkstatt. Sie fand von 10-16 Uhr im Hoffahrt-Theater im Darmstädter Martinsviertel statt. Teilgenommen haben Kinder, Jugendliche, Stellvertretende aus Politik, Verwaltung, Einrichtungen, Schulen etc.

Moderiert wurde die Kreative Werkstatt von Kristina Oldenburg (Kokonsult) zusammen mit Lina van Loon (Kokonsult).

Ziel war es, das Feedback von Darmstädter Kindern und Jugendlichen zu hören und zu erfahren, was sie zu dem Vorschlag eines "Jugendplenums" meinen, welche Ideen und Wünsche sie hierzu haben.

Es ging darum,

- Qualitätsstandards des Grundkonzeptes zur Kinder- und Jugendpartizipation abzuschließen.
- Feedback zum Konzept und zum Format "Jugendplenum" einzuholen (inkl. Namens-Ideen).
- und den Austausch zu Erwartungen und Leitplanken zum weiteren Prozess zu ermöglichen.

WIE WAR DER TAG?

1| KENNENLERNEN



Zu Beginn der Veranstaltung ging es darum, sich kennenzulernen. Nach der Begrüßung von Bürgermeisterin Barbara Akdeniz und einem thematischen Einstieg, konnten sich die Kinder und Jugendlichen jeweils ein "Erwartungs-Bild" aussuchen und zunächst mit einer anderen Person darüber sprechen, aus welchem Grund sie heute hier sind und, was sie sich von dem Tag erhoffen.



Manche zeigten im Anschluss ihre Bilder und erzählten, was sie mit dem Bild verbinden. Danach wurden die "Erwartungs-Bilder" an eine Wäscheleine gepinnt. Gemeinsam konnte so beleuchtet werden, welche Erwartungen die Teilnehmenden zur Veranstaltung mitbringen und was ihnen für den Tag besonders wichtig ist.

Mit dem Bild verbinde ich folgenden Gedanken.

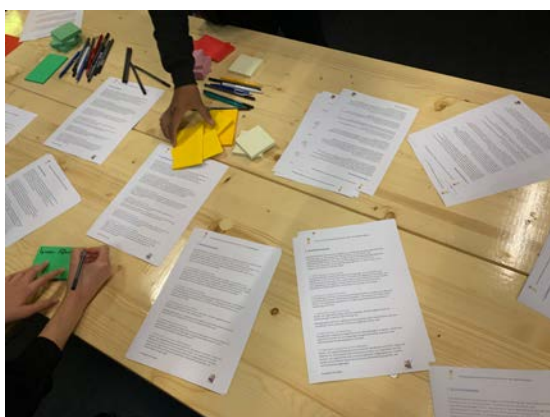
Ich erwarte von der kreativen Werkstatt heute, dass...

- "viel geredet und überlegt wird"
- "es sehr kreativ und bunt wird und eine gute Stimmung herrscht"
- "der Tag schön wird und wir Spaß haben"
- "es lustig wird"
- "wir die Möglichkeit haben, uns kennenzulernen und uns einzubringen"
- "wir strategisch überlegen und die richtigen Züge machen, wie beim Schach"
- "sich das Durcheinander in meinem Kopf ordnet"

2 | QUALITÄTSSTANDARDS DISKUTIEREN

Im Anschluss fand eine **Ausstellung der Qualitätsstandards** statt, die eine gute und passende Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Darmstadt sicherstellen sollen. Die Qualitätsstandards wurden von Vertreter:innen der Steuerungsgruppe vorgestellt. Die Kinder und Jugendlichen konnten sich anschließend einen eigenen Überblick über die Qualitätsstandards verschaffen und darüber ins Gespräch kommen. Haftnotizen lagen bereit für Kommentare. Während mit einem **roten** Post-It eine **Kritik** geäußert wird, kann mit **gelb** eine **Frage** gestellt oder ein **Änderungswunsch** festgehalten werden. **Grün** steht für **Zustimmung**.

Im Interview mit Bürgermeisterin Barbara Akdeniz und Amtsleiterin Imke Jung-Kroh wurden die notierten Punkte im Plenum besprochen und mögliche Unklarheiten geklärt. Im gemeinsamen Gespräch hatten die Jugendlichen die Gelegenheit, zuvor notierte Bedenken, Wünsche oder Kommentare zu den Qualitätsstandards näher zu erläutern und hierzu ein direktes Feedback oder ergänzende Anmerkungen einzuholen.



Die 13 Qualitätsstandards wurden kommentiert und diskutiert:

(Die Kommentare umfassen Änderungswünsche und Zustimmungsaussagen, die im Folgenden wiedergegeben werden. Direkte Kritik wurde zu keinem der Qualitätsstandards geäußert.)

1 Starkes Mandat und politischer Wille

Ein starkes Mandat und politischer Wille werden benötigt, um den Kindern und Jugendlichen in der kommunalen Politik sichere Mitwirkungsgarantien zu bieten. Die Erarbeitung dieser Garantien wird in partizipativer Zusammenarbeit mit den Kindern und Jugendlichen durchgeführt. Dieser öffentliche Wille wird über politische Beschlüsse verbindlich gemacht, nachhaltig kommuniziert und vertreten.

- "Ich finde es sehr gut, dass wir Kinder und Jugendlichen mitreden können und das so umgesetzt werden kann."
- "Ist ganz okay."
- "Ich finde es sehr gut."

- "In Schulen sollte mehr und intensiver auf Politik eingegangen werden, sodass Kinder und Jugendliche sich besser auskennen. Oftmals fehlt es uns an Wissen über politische Strukturen und Abläufe."

Anmerkungen

Barbara Akdeniz gab Ihre Zustimmung. Außerdem sei es wichtig, die Systeme kennenzulernen und zu wissen, wer welche Handlungsspielräume habe.

2 Haltung von Politik und Verwaltung

In Verwaltung und Politik ist eine Kooperationsbereitschaft vorhanden. Eine Offenheit und Unterstützung durch Erwachsene ist gegeben – Verwaltung und Politik fordern Kinder- und Jugendbeteiligung aktiv ein. Es gibt definierte Ansprechpersonen in Verwaltung und Politik.

- "Finde ich sehr gut!"
- "Ist super so."
- "Ich finde es gut so."
- "Das kann man so lassen."

- Keine Fragen oder Änderungswünsche

3 Wirksamkeit und politischer Einfluss

Kinder und Jugendliche wollen nicht nur beratend, sondern möglichst aktiv an Entscheidungen mitwirken oder beteiligt sein. Beteiligungsformate und -ergebnisse sind möglichst eng an die politischen Gremien anzubinden, damit politischer Einfluss sichergestellt werden kann.

- "Wie konkret ist der Ablauf, wenn Kinder/Jugendliche sich mit eigenen Ideen einbringen wollen?"
- "Jugendliche sollten auf politische Systeme und Probleme aufmerksam gemacht werden, dennoch sollten sie ihre eigene selbstständige Meinung formen können. Trotzdem sollte von Rechtsextremismus und anderen gefährlichen Denkweisen abgeraten werden."
- "Eigene Ideen einbringen zu können und bei der Umsetzung mitzuwirken wäre schön!"

- "Ich finde das genau richtig!"
- "Dieser Meinung bin ich auch und finde sie gut."

4 Wertschätzung und Anerkennung

Respektvoller Umgang auf Augenhöhe ist bei allen Beteiligten vorhanden. Kinder und Jugendliche werden von allen Beteiligten als gleichberechtigt anerkannt, eine wertschätzende Anerkennungskultur besteht.

- "Dieser Punkt ist sehr wichtig, denn Wertschätzung und Anerkennung fördern das Selbstbewusstsein."
- "Dies ist mir sehr wichtig und auch gut beschrieben worden."
- "Das muss man so lassen!"
- "Ich finde es gut, wenn jeder gleichbehandelt wird."
- "An vielen Stellen, wie in der Schule zum Beispiel, kommt dies leider zu kurz."

- "Es ist mir wichtig, dass dies für alle gilt - egal, woher sie kommen."
- "Da es immer Personen gibt, die diesen Punkt nicht achten, sollte hierauf besonders viel Wert gelegt werden."

5 Offenheit für Lernprozesse und Konfliktfähigkeit

Kinder- und Jugendbeteiligung ist ein Lernort für Demokratie und Politik. Neben der Offenheit für Lernprozesse durch Erwachsene, Kinder und Jugendliche wird den Kindern und Jugendlichen eine Innovationsoffenheit entgegengebracht. Konflikte werden als produktiver Bestandteil politischer Willensbildung begriffen und wertschätzend ausgetragen.

- "Das sollte man so lassen."

- Keine Fragen oder Änderungswünsche

6 Fehlerfreundlichkeit

Fehler passieren. Sie werden offen angesprochen und bearbeitet. Dies ist Teil des zur Partizipation gehörenden Lernprozesses.

- "Das kann man so lassen."
- "Ohne Fehler lernt man nichts!"
- "Fehlerfreundlichkeit ist ein sehr wichtiger Bestandteil von funktionierender Partizipation."
- "Allen muss klar sein, dass man durch Fehler dazulernt."

- Keine Fragen oder Änderungswünsche

7 Repräsentativität und Diversität

Möglichst alle Kinder und Jugendlichen sind vertreten. Hierbei wird auf Geschlecht, Herkunft, Beeinträchtigungen, soziale Lage, Bildungsstand, sexuelle Orientierung und Alter geachtet. Unterrepräsentierte Gruppen werden aktiv angesprochen und ermutigt, mitzumachen.

- "Das finde ich gut."
- "Richtig so!"

- Keine Fragen oder Änderungswünsche

8 Nutzung vielfältiger Beteiligungsformate

Kinder und Jugendliche haben vielfältige Orte an denen sie sich aufhalten und an denen soziale Interaktion stattfindet. An all diesen Orten ist Partizipation möglich. Es werden vielfältige Beteiligungsformate angeboten, um möglichst breite Meinungsbilder zu erfassen und die Formate an den Bedarfen der Zielgruppen ausrichten zu können.

- "Das finde ich sehr gut."
- "Finde ich gut."
- "Hier stimme ich zu."
- "Richtig so."

- "Wie lange wird es brauchen, dass eine Idee umgesetzt wird bzw. in den Prozess startet?"
- "Wie sollen die Beteiligungsformate aussehen?"
- "Wie sehen diese Formate aus, also wie sind Formate, die sich an den Bedarfen von verschiedenen Jugendlichen orientieren?"

Anmerkungen

Zu den Fragen nach den Formaten erklärt Imke Jung-Kroh, dass zum derzeitigen Arbeitsstand noch keine Formate feststehen und diese erst im weiteren Verlauf geplant werden würden. Hierbei unterstreicht sie die Wichtigkeit, die Formate an den Bedarfen von Kindern und Jugendlichen zu orientieren.

9 Eigenes Budget und Gestaltungsmöglichkeiten

Ein eigenes Budget fördert die Motivation, Projektideen einreichen und selbst umsetzen zu können. Die Verteilung des Budgets erfolgt transparent. Dieses Budget soll selbstverwaltet sein, hierfür gibt es Regeln und Grundsätze.

- "Finde ich gut."

Anmerkungen

Imke Jung-Kroh betont, dass bei der Verwendung des Budgets Spielregeln gesetzt werden müssten. Das Budget könne zur Verfügung gestellt werden und dann könnten Kinder und Jugendliche entscheiden, was damit gemacht werden soll, dabei sei es wichtig zu schauen, welches Projekt Vielen zu Gute kommt.

- "Woher kommt das Geld?"
- "Wer macht dafür die Regeln?"
- "An anderen Orten wie der Schule sollte nicht gespart werden."
- "Können Jugendliche auch ein eigenes Budget bekommen, um Projekte zu führen?"
- "Es sollte gut eingesetzt werden."
- "Stammt das Geld aus Steuergeldern oder einer anderen Quelle?"
- "Es muss darauf geachtet werden, für was das Geld ausgegeben wird und man sollte darüber reden, bevor das Geld verwendet wird. Wir Kinder und Jugendliche sollten mitreden können."

10 Arbeitsformen und Rahmenbedingungen kinder- und jugendgemäß

Die Arbeitsformen und Rahmenbedingungen sind attraktiv für Kinder und Jugendliche auszurichten. Die Arbeit und die Themen sind selbstgewählt, vielfältig, abwechslungsreich und spannend, um den Gewohnheiten und Interessen von jungen Menschen gerecht zu werden. Kinder- und Jugendbeteiligung muss frühzeitig erfolgen, wenn noch genügend Spielräume für Beteiligung und Einflussnahme bestehen. Dies schließt einen klaren absehbaren Zeithorizont mit ein.

- "Das finde ich gut."
- "Diesen Punkt sollte man so lassen."
- "Finde ich super so."

Anmerkungen

Eine Vertreterin der Steuerungsgruppe merkte an, dass es sehr wichtig sei, die Kommunikation wie bspw. die Qualitätsstandards zusätzlich in einfache Sprache zu übersetzen, sodass Sprachbarrieren abgebaut werden könnten und Jugendliche mit unterschiedlichen Lebensrealitäten im Jugendplenum vertreten sein könnten, da alle die Grundlagen der Arbeit verstehen würden. Barbara Akdeniz ergänzte, dass es eine wichtige Hausaufgabe sei, einfache Sprache umzusetzen.

- "Alles sollte verständlich und in leichter Sprache sein, sodass Barrieren abgebaut werden."
- "Jeder soll seine Meinung ohne große Hürden äußern können."
- "Kinder und Jugendliche brauchen ein Rederecht."
- "Finde ich gut aber vielleicht wäre es besser, wenn Wörter benutzt werden, die Kinder und Jugendliche verstehen können, um darüber reden zu können."
- "Ich habe die 10 und 11 nicht so richtig verstanden."

11 Begleitung

Fachkräfte aus Verwaltung und Pädagogik bereiten vor, begleiten, unterstützen, moderieren. Sie unterstützen und begleiten alle Prozesse der Kinder- und Jugendbeteiligung. Um gleichzeitig möglichst hohe Unabhängigkeit, politische Neutralität und gute Anbindung an die Verwaltung zu gewährleisten, ist die Begleitung in geteilter Verantwortung von öffentlicher und freier Jugendhilfe einzulösen.

- "Punkt 11 finde ich gut."
- "Ich finde es gut, wenn man eine Begleitperson hat, mit der man alles machen kann und über Dinge reden kann"
- "Finde ich genau richtig so."
- "Das kann man so lassen."

- "Was für Fachkräfte sind gemeint?"
- "Die Begleitung darf nicht übergriffig sein und die Kinder bedrängen."

Anmerkungen

Barbara Akdeniz betont, dass es sehr wichtig sei, dass Erwachsene sich zurückhalten und lediglich begleiten. Sie erklärt in diesem Zusammenhang „Adultismus“ und betont, dass hierauf geachtet werden müsse.

12 Selbstorganisation

Kinder und Jugendliche haben die Möglichkeit, ihre Arbeitsweise, ihre Struktur usw. selbst mit zu gestalten bzw. zu entwickeln. Formate werden von Kindern und Jugendlichen besprochen und weiterentwickelt.

- "Das finde ich gut."
- "Richtig so!"
- "Das ist gut."

- Keine Fragen oder Änderungswünsche

13 Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit

Prozesse und Entscheidungen sind für alle Beteiligten nachvollziehbar und zugänglich.

Transparenz bedeutet, dass alle relevanten Informationen über Beteiligungsprozesse und getroffene Entscheidungen offen und verständlich kommuniziert werden. Kinder und Jugendliche haben Zugang zu Informationen über Abläufe, Ziele und Ergebnisse eines Projekts. Der Gesamtprozess soll in für Kinder und Jugendliche überschaubarer Zeit erfolgen. Alle Beteiligten verstehen, wie ihre Meinungen und Ideen in den Entscheidungsprozess einfließen und welche Auswirkungen dies auf die Ergebnisse hat.

Möglichkeiten, Spielräume und Grenzen bei Beteiligungsverfahren müssen klar definiert sein.

- "Die Meinung von Jugendlichen ist sehr wichtig!"
- "Das ist super und sollte so gelassen werden."

Anmerkungen

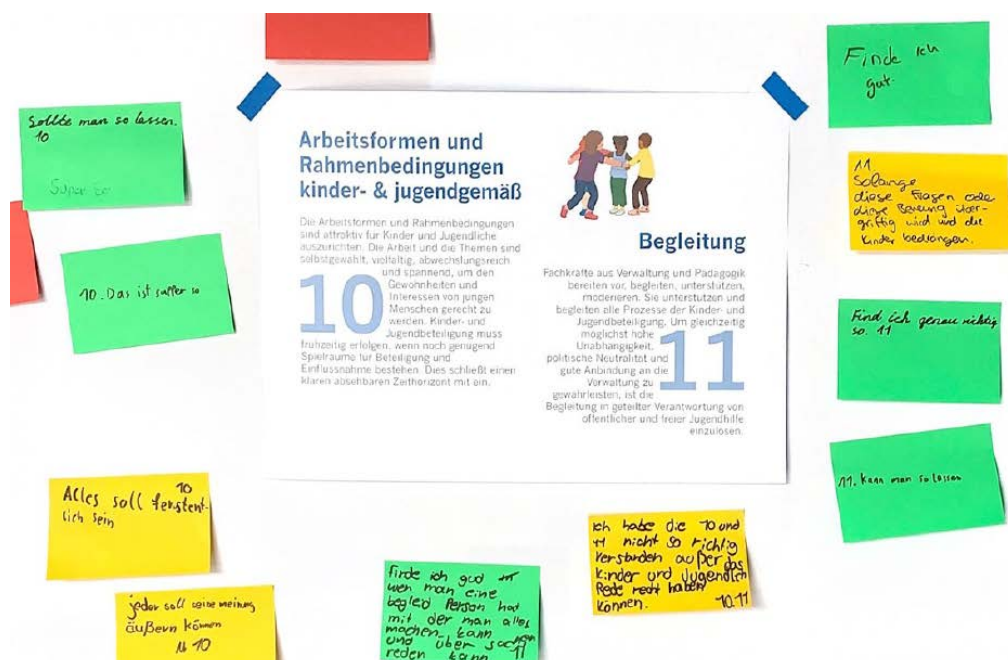
Barbara Akdeniz erklärt, dass bei der Öffentlichkeitsarbeit noch viel getan werden müsse und Ideen gesammelt werden sollten, wie Kinder und Jugendliche gut erreicht werden können.

- "Es sollte darauf geachtet werden, dass die Kinder nicht überfordert werden und im besten Fall vergütet werden."
- "Mehr Öffentlichkeitsarbeit wäre gut (Plakate, Aufklärung an Schulen, etc...)."
- "Es wäre gut, wenn Kinder in die Öffentlichkeitsarbeit einbezogen werden könnten, dort können sie schon Einblicke in die Arbeitswelt erlangen."
- "Wie genau soll dies passieren? Mein Vorschlag: Man könnte Informationen über Schulen

Positives Feedback und das ist noch zu beachten...

Die Kinder und Jugendlichen übten so gut wie keine Kritik an den Qualitätsstandards, sie gaben eher Anmerkungen und vor allem positives Feedback. Folgendes ist aus der Sicht vieler Jugendlicher besonders wichtig und der Steuerungsgruppe für den weiteren Finalisierungsprozess mitzugeben:

- Es ist wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen **über die politischen Strukturen Bescheid wissen**, in denen sie sich im Rahmen des „Jugendplenums“ bewegen werden.
- Es ist wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen ihre **eigene Meinung bilden** können, ohne, dass diese von Erwachsenen beeinflusst wird. Hier ist die Frage, wie dies gesichert werden kann.
- Es war unklar, wie die Formate aussehen und wie sie an den Bedarfen von Jugendlichen orientiert sind. **"Was bedeutet eine Bedarfsorientierung konkret in der Umsetzung?"**
- Die Frage: **"Woher kommt das Geld?"** und die Sorge, dass durch die Bereitstellung von Geldern an anderer Stelle das Budget gekürzt würde, waren recht präsent.
- Wichtig war auch, dass die **Rahmenbedingungen kinder- und jugendgemäß** gestaltet werden. Hierzu gehört aus Sicht der Kinder und Jugendlichen auch eine altersgerechte Kommunikation. Diese sollte auch niedrigschwellig sein, um ein heterogenes "Jugendplenum" aufstellen zu können, in dem viele verschiedene jugendliche Lebensrealitäten abgebildet sein können.
- Die Kinder und Jugendlichen wünschen sich **mehr politische Bildung in Schulen und Jugendhäusern**.
- Viele **wünschen sich, dass die Öffentlichkeitsarbeit intensiviert wird**. Auf vielen verschiedenen Kanälen, wie beispielsweise über Social-Media oder durch Schuleinrichtungen oder Freizeiteinrichtungen, sollten Kinder und Jugendliche von der Arbeit und den Veranstaltungen rund um das „Jugendplenum“ mitbekommen können und für die Arbeit im „Jugendplenum“ angesprochen werden können.

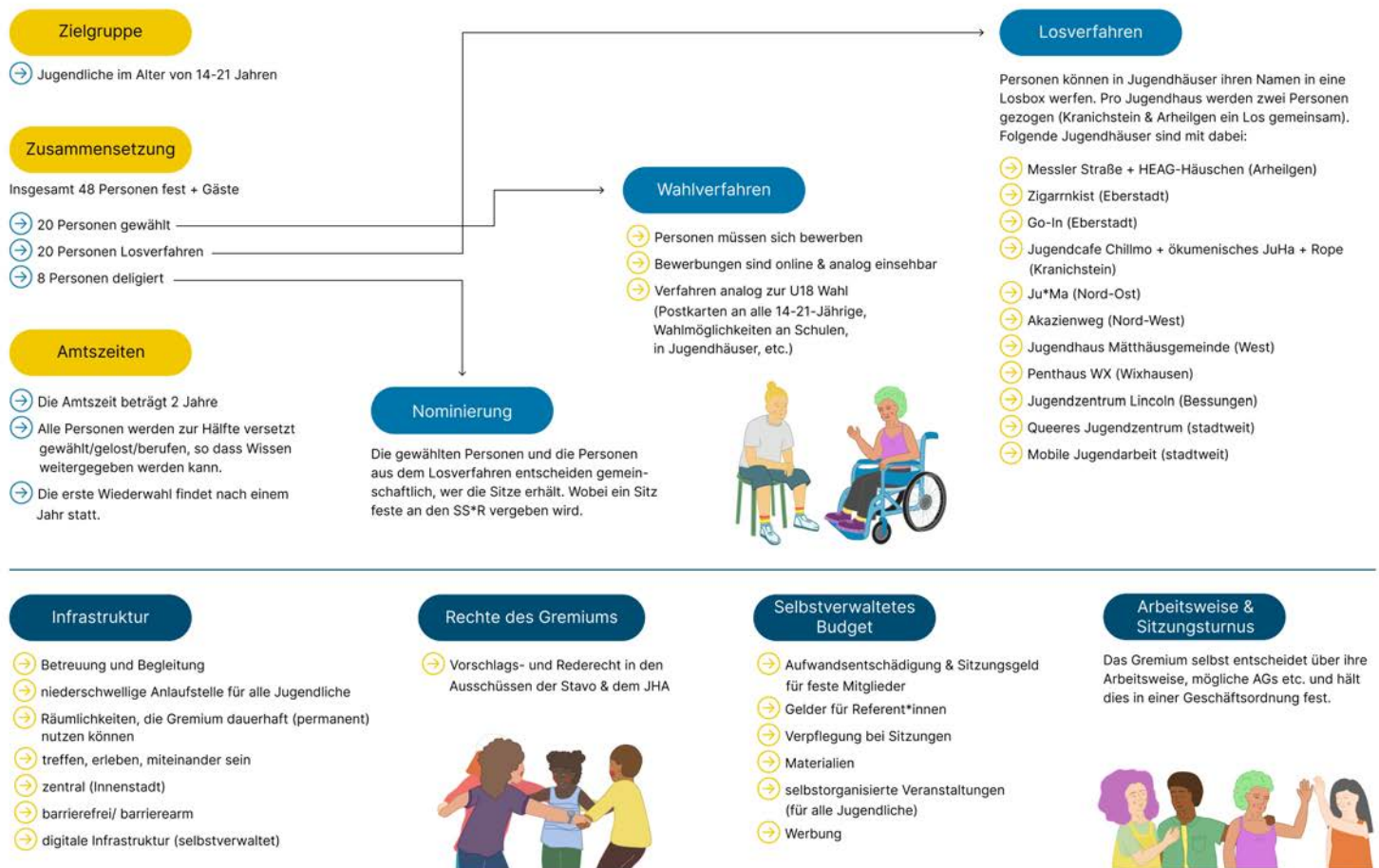


3 | FEEDBACK-CAFÉ ZUM "JUGENDPLENUM"

Nach der Mittagspause ging es weiter mit der Vorstellung des, von der Steuerungsgruppe erarbeiteten, Vorschlags zum "Jugendplenum". Die Kinder und Jugendlichen steckten an sechs Arbeitstischen in Kleingruppen ihre Köpfe zusammen. Auf den Tischen lagen der Vorschlag eines "Jugendplenums", Haftnotizen und Schreibmaterial.

Vertreter:innen der Steuerungsgruppe geben einen kurzen Input zum Konzept. Nachdem die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit hatten Rückfragen zu stellen, startet die Gruppenarbeitsphase, in der es darum geht, den Vorschlag zum "Jugendplenum" zu verstehen, zu hinterfragen und zu ergänzen.

VORSCHLAG „JUGENDPLENUM“

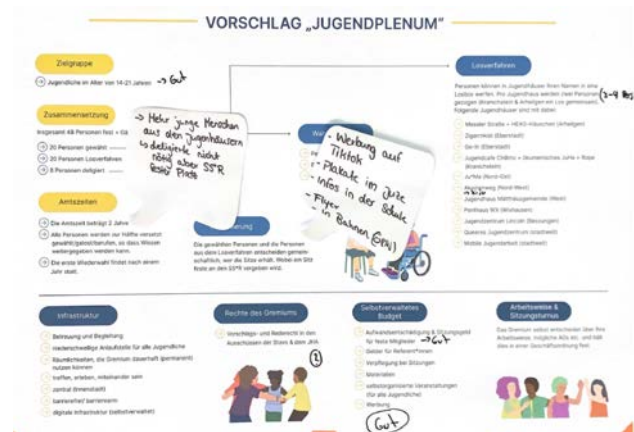
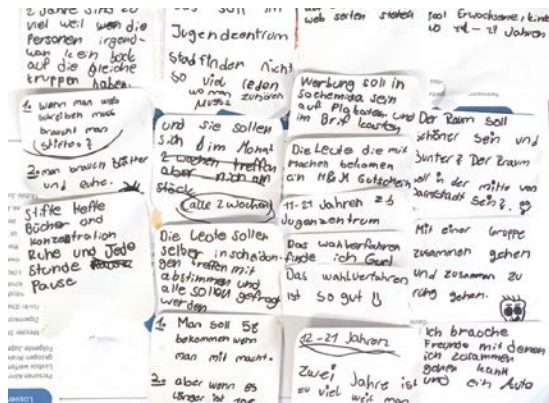


Folgende Fragen stehen hierbei im Fokus:

- Was findest du gut? Was willst du ändern? Was fehlt?
- Wie findest du die vorgestellte Zusammensetzung?
- Was ist dir noch wichtig?
- Wie soll das Format heißen?

Im abschließenden Plenum stellten die Gruppen ihre Ergebnisse vor und es entsteht ein Schaubild mit den wichtigsten Punkten der Kinder und Jugendlichen. Zu Letzt können die Teilnehmenden ihre Namensvorschläge nennen und es darf gevotet werden.

Feedback zur Gestaltung des "Jugendplenums"



Gruppe 1

- "Eine Aufwandsentschädigung ist sehr wichtig. Die Bezahlung sollte fair sein aber nicht zu hoch, da es um die Arbeit an sich geht und nicht um die Bezahlung."
- "Die Kinder und Jugendlichen sollten 10 bis 18 Jahre alt sein."
- "Die Treffen sollten öfter als einmal im Monat stattfinden."
- "Es sollte einen zentralen Raum geben."
- "Es sollten Schnuppertermine ermöglicht werden."

Gruppe 2

- "Es sollten explizit junge Menschen aus den Jugendhäusern eingeladen werden."
- "Die Delegierten sind nicht nötig aber einen Platz sollte der SS*R erhalten."
- "Für das "Jugendplenum" sollte viel Werbung gemacht werden auf: TikTok, in den Jugendzentren, in der Schule, mit Flyern in der Bahn/ im Bus, im öffentlichen Raum."
- "Pro Jugendhaus sollten mehr Personen vertreten sein (3-4)."

Gruppe 3

- "Eine Amtszeit von zwei Jahren ist zu lang, da die Personen irgendwann vielleicht keine Lust mehr haben werden und es als Jugendliche schwerfällt, sich so lange einer Sache zu verpflichten."
- "Es sollten Arbeitsmaterialien zur Verfügung gestellt werden und eine ruhige Arbeitsatmosphäre."
- "Die Treffen sollten alle zwei Wochen in Jugendzentren stattfinden und im Sommer auch draußen."
- "Der Raum sollte zentral in Darmstadt liegen, sodass er gut erreichbar ist."
- "Der Raum sollte bunt sein."
- "Eine Verpflegung wäre super."
- "Alle sollen an Entscheidungen teilhaben dürfen."
- "Informationen sollten auf einer Webseite und sozialen Plattformen geteilt werden."
- "Werbung sollte auch auf Socialmedia geteilt werden und im Briefkasten aller Jugendlichen landen."
- "Als Aufwandsentschädigung könnten Gutscheine vergeben werden."
- "Das Alter sollte bei 11 bis 21 Jahren liegen."

Gruppe 4

- "Die Mitarbeiter:innen aus den Jugendhäusern sollten das Losverfahren unterstützen und sich untereinander vernetzen, sodass keine Mehrfachnennungen möglich sind."
- "Die Amtszeit ist zu lang: nach einem Jahr sollte die Amtszeit enden und die Teilnehmenden rotieren, es könnte auch eine Möglichkeit zur Verlängerung der Amtszeit geben."
- "Jüngere sollen miteinbezogen werden: Bei einer Altersgrenze bei 14 Jahren könnten interessierte und engagierte Personen ausgeschlossen werden, weshalb diese auf 10 Jahre gesenkt werden sollte."

Gruppe 5

- Was braucht ihr?
 - "Verpflegung"
 - "überschaubare Länge"
 - "Zertifikat für Engagement"
 - "Entspannte Atmosphäre"
- Wichtig:
 - "Vertraute, schulferne Atmosphäre"
 - "Freizeitgefühl"
 - "Hilfe durch die Jugendzentren"
 - "Finanzieller Ausgleich"
- "Die Amtszeit sollte 5 Monate betragen und es sollte dann möglich sein, seine Amtszeit zu verlängern oder zu beenden."
- "Es sollte zwei verschiedene Altersgruppen geben
 - 8 - 13 Jahre (sollte sich nachmittags alle vier Wochen treffen)
 - 14 - 21 Jahre (sollte sich abends alle vier Wochen treffen)
 - Beide Gruppen sollen sich gemeinsam alle acht Wochen treffen."
- "Es sollte Teambuilding Maßnahmen geben."
- "Die Teilnehmenden brauchen Zertifikate und Schulbefreiungen, wenn die Treffen tagsüber stattfinden."
- "Eine leitende Person wäre wichtig."
- "Es sollte regelmäßige Pausen bei den Treffen geben."
- "Es sollte einen Instagram-Account geben."
- "Alle sollten gleichgestellt sein und sich auf Augenhöhe begegnen (auch die Erwachsenen)."
- "Es braucht Vertrauen, Unterstützung und Hilfe durch die Jugendzentren."
- "Die Gruppe könnte sich auch in kleinere Arbeitsgruppen unterteilen und regelmäßig zu Treffen in der großen Gruppe zusammenkommen."

Gruppe 6

- "Es sollte auch für Kinder die Möglichkeit zur Mitbestimmung geben, eine Möglichkeit: Untergruppe des Jugendplenums für Kinder von 7-14 Jahren."
- "Das Losverfahren sollte für alle zugänglich sein. Dafür braucht es genug Aufklärung und Werbung."
- "Werbung für die Wahlen ist wichtig."
- "Die Jugendlichen sollten ab der 5. Klasse wählen dürfen."
- "Für die Gäst:innen sollte eine umfangreiche Mitarbeit möglich sein, damit sie sich auch als freie Mitarbeiter:innen jederzeit einbringen können."
- "Bei der Abstimmung über die Geschäftsordnung sollten auch Gäst:innen teilnehmen dürfen."
- "Falls eine Verpflichtung für zwei Jahre nicht möglich ist sollte es die Möglichkeit geben, sich in AG's und Themengruppen jederzeit einbringen zu können."
- "Es braucht eine für alle ergänzend zugängliche digitale Infrastruktur."
- "Bei vorzeitiger Beendigung einer Amtszeit dürfen sich bereiterklärende Gäst:innen über ein Wahlverfahren nachrücken."

Wichtige Punkte zur Gestaltung des „Jugendplenums“

Innerhalb der Gruppenarbeitsphase wurden viele Wünsche und Anregungen zu dem von der Steuerungsgruppe vorgestellten Konzept gesammelt. Folgendes ist aus der Sicht vieler Jugendlicher besonders wichtig und der Steuerungsgruppe für den weiteren Finalisierungsprozess mitzugeben:

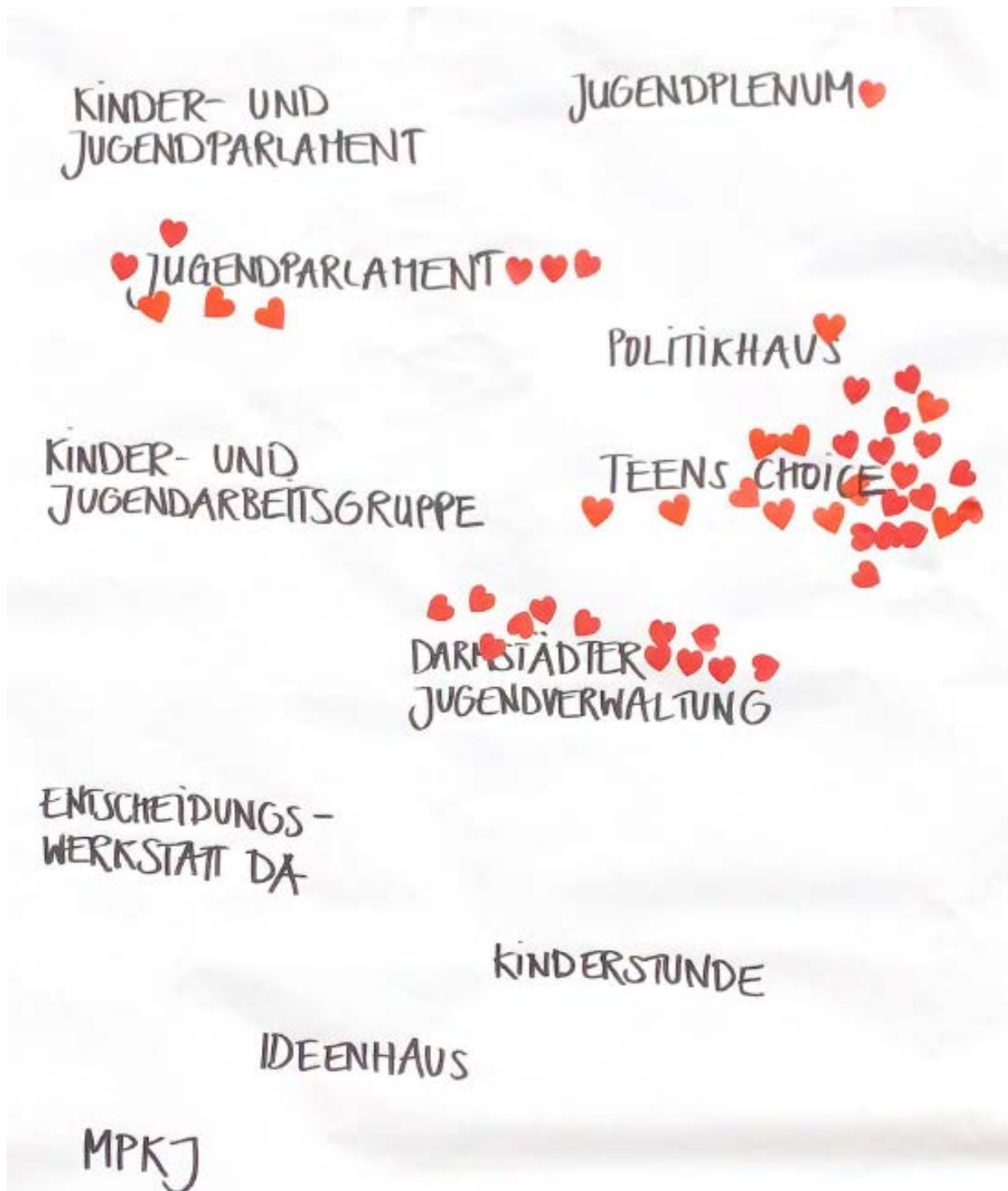
- Es ist wichtig, dass **Entscheidungsprozesse und Wahlen für jeden zugänglich** sind. Besonderer Wert wird auf die Teilnahme von Personen aus Jugendhäusern gelegt.
- Über das Parlament und bevorstehende Wahlen sollten Jugendliche **über alle möglichen Werbewege informiert werden**, insbesondere auch über soziale Medien.
- Wichtig ist, dass **alle Mitwirkenden**, sowohl Kinder, Jugendliche als auch Erwachsene, **gleichgestellt** sind.
- Eine **Amtszeit von zwei Jahren wird kritisch gesehen**. Der Vorschlag einer kürzeren Zeitspanne mit Möglichkeit zur Verlängerung findet bei den Jugendlichen Anklang. Falls eine Amtszeit frühzeitig beendet wird, sollen über Neuwahlen Gäst:innen die Möglichkeit bekommen nachzurücken.
- Bei einer Wahlberechtigung ab 14 Jahren fallen motivierte und engagierte Jugendliche raus. **Das Wahlalter sollte auf 10 Jahre herabgesetzt werden**. Alternativ wird vorgeschlagen das Parlament in zwei Altersspannen aufzuteilen. Zwischen diesen beiden Gruppen sollte ein regelmäßiger Austausch stattfinden.
- Es ist wichtig, dass die **Räumlichkeiten** für Jugendliche ansprechend gestaltet werden und **zentral gut erreichbar gelegen** sind. Es sollte ein Ort sein, der eine entspannte schulferne Arbeitsatmosphäre herstellt und an die Bedürfnisse der Jugendlichen angepasst ist. Hierfür braucht es genug Pausen während der Treffen und Verpflegung.
- Einen hohen Stellenwert legen die Jugendlichen auf eine **Online-Präsenz**, die es ergänzend ermöglicht, sich über inhaltliche und organisatorische Vorkommnisse/ Entwicklungen des Parlaments zu informieren.
- Der Wunsch nach einer **finanziellen Aufwandsentschädigung** und/oder Würdigung des sozialen Engagements in Form eines Zertifikats wurde häufig benannt.

Feedback zum „Jugendplenum“:



4 | WIE SOLLEN WIR'S NENNEN? ... IDEEN VOTING

Während der Gruppenarbeitsphase überlegten die Jugendlichen, welchen Titel das "Jugendplenum" haben könnte. Über die ins Plenum getragenen Ideen konnten alle Teilnehmenden gegen Ende der Veranstaltung abstimmen. Die Kinder und Jugendlichen haben mehrheitlich für den Namen **"Teens Choice"** abgestimmt. Auf dem zweiten Platz befindet sich "Darmstädter Jugendverwaltung" und Platz drei belegt die Idee "Jugendparlament". Imke Jung-Kroh freute sich über Teens Choice und merkte an, dass es dann sicher noch einen Untertitel bräuchte.



5 | JUGENDLICHE ZUR FRAGE - WIE ERREICHT MAN UNS?

Während der Plenumsrunde zu den Qualitätsstandards wurde deutlich, dass vor allem die **Außenwerbung** noch intensiviert werden könnte. So bestand in der Mittagspause für die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit sich mit der Frage "Wie erreicht man uns?" zu befassen. Gemeinsam wurden Ideen zusammengetragen, wie Jugendliche gut angesprochen werden könnten. Daraus entstand das untenstehende Bild. Eine sehr zentrale Idee stellte die **Durchführung von Projekttagen** in Darmstadt dar, bei denen die Arbeit und die Ziele des "Jugendplenums" vorgestellt werden könnten. Mitglieder des "Jugendplenums" könnten vor Ort sein und bspw. Fragen beantworten. Wichtig erscheint den Jugendlichen auch die Verwendung einfacher Sprache und die Ansprache in Schulumnähe sowie an Freizeitorten - **dort, wo sich viele Kinder und Jugendliche aufhalten**.

